

Nachlese zum Bauernkrieg

Autor(en): **Suter, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **18 (1953)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859627>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Au chönnntisch wüsse, wills mer schyne,
jedwäderim Ärne will en Uussaats diene —,
es Weizegärbli, weers no so gring und chly,
ryfnet blos dört, wo übers Acherfäld d Säimanne sy!
Was rede mer, das sait ungschminkt und ehrli
der Heer Regierigspresidänt, der Dokter Börli.

Ansprache von Regierungsrat Dr. Ernst Boerlin.

- Isi: Der glaubet nit, wärte Heer Regierigsrot,
wie euers Rede wohl do het und z Härze goht,
nit numme mir, au im Joggi und im Schad,
so saits e Fründ sym Fründ und guete Kamerad.
Hait ville Dank derfür, au ass der der Wäg hait gfunde
zu eus und grüesset mer die andere Regieriger z Lieschtel unde!
- Ueli: Wie hai mers? Wai mer ächt, süscht chunnts no gar derzue,
ass sin is höfele und schön wai tue —!
- Joggi: Das fehlti grad no! S sell mer nit öppe blüeje!
Das isch s Letscht, won i möcht, s wurd mi müeje!
- Ueli: Mer sy gwüs keini Tugedbolde gsi —,
das hait-er gmerkt, drum fallts au niemerim y,
e Heiligeschyn is um der Chopf cho z mole,
mer wurd es aber au uf kei Faal dole —.
Mer hai blos gwahret, wien es fyns Streifli Morgerot
in chyttig schwarzer Nacht am Rand vom Himmel stoht,
e neue Tag verheisst, — is uufgmacht, ums z erzwingen
und en mit *Sturm und Gwolt* der arme Wält go bringe —.
— Mer hais nit gschaftt, — sy nit gsi uuserwehlt —,
d Stund noni do, und eus het vill z vill gfehlt —,
doch hai mer Weizehörner, Saatguet dörfe sy
uf der erhoffti Tag, uf besseri Zytte hi —.
Dir hait dä Tag — läbet in däm ryche Gschänk,
syt au derfür rächt dankber und gidänk:
s isch nit vo sälber cho. — S het Opfer gchoschtet,
machtet, ass d Treui derfür bynech nie roschtet!
- Joggi: So läbet wohl —! Der Stärnewäg duruuf
und heizue, bruuchts für nüm hüttig Manne zimli Schnuuf —,
und wens is übermächtig au dört ane ziet,
so bholte mer trotzdem lieb und wärt *euses Baselbiet!*

Nachlese zum Bauernkrieg.

Von Dr. P. Suter, Reigoldswil.

Die Bewaffnung Bretzwils zur Zeit des 30-jährigen Krieges.

In der Literatur des Bauernkrieges wird verschiedentlich die Wehrhaftigkeit der Landschaft gerühmt. Anlässlich der Entwaffnung der Baselbieter Dörfer im Juni 1653 wurden in Bretzwil bei einem Stande von 30 Bauern und Taunern 34 «Ueberwehren» (Gewehre) abgeliefert. Interessanterweise liegt nun von der gleichen Gemeinde ein Rapport des Obervogtes auf Ramstein vom Jahre 1630 vor¹, welcher die *geringe* Anzahl der Wehrfähigen begründet. Be-

kanntlich wütete seit dem Jahre 1628 die Pest im Baselbiet. In Bretzwil starben 1629 bei einer Bevölkerung von schätzungsweise 300 Leuten 86 Personen weg, so dass nur noch 28 verheiratete Bürger übrig blieben². Das Schreiben nennt 34 waffenfähige Leute, «darunter auch deren 8, so alter vnd lybs halber, nunmehr vnvermöglich, in massen das Dörrfle eben mit den übrigen bewacht sein mag».

Im folgenden drucken wir den Rodel der Bretzwiler Mannschaft ab, worunter auch Isaak Bowes Vater (Hans) und wahrscheinlich ein Onkel (Melcher) aufgeführt sind.

Helmbarten (Hellebarden)

Anderes Häner, der Meyer
Bläse Apt
Meister Geörg Boller
Hans Zübler, der Alt
Hans Bowé
Peter Sessé (Sasse ?)
Hans Häner, Ridins Sohn
Beat Vogelsperger
Rude Wäber

Rüstungen (Harnische)

Jacob Häner
Peter Hartmann
Geörg Wäber, Hansen Sohn
Lienhart Pfeifer, der Elter
Claus Herzog
Hans Häner, Thomas Sohn
Hans Pfeiffer

Musquetierer (Gewehrtragende)

Hans Apt, der Ellter
Frider Binder
Hans Apt, Blasius Sohn
Lienhart Pfeiffer
Melcher Bowé
Zacharias Häner
Durs Gutenfels
Bernhard Gutenfels
Hans Gutenfels
Anderes Gutenfels

Hans Wäber
Hans Häner, Meyers Sohn
Durs Wäber
Durs Apt
Hans Miller
Bentelin Wäber
Peter Häner
Ulrich Wäber

Summa 34

Isaak Bowes Inventar.

In der Darstellung des Bauernkrieges auf der Landschaft Basel in Nr. 2 unserer Zeitschrift habe ich auf das nachfolgende Inventar des Bretzwiler Führers hingewiesen, das in der Zeit der Flucht Bowes vom Ramsteiner Obervogt Jeremias Faesch aufgenommen wurde und in den «Acta und Schriften betr. die Bauern-Rebellion von 1653» enthalten ist³.

Aktiven

Guthaben von einem Gantrodell	500 Pf.
Uebrige Guthaben	100 „
Pferde (2 Stuten, ein Saugfüllen und ein jähriges Füllen)	100 „
4 Stieren	100 „
2 junge Stierle	24 „
1 junge Kalbele	10 „
2 Milchküh	40 „
2 Schweinle	6 „
Haus, Hofstatt, Scheune und Garten	300 „
13 Tauen Matten	545 „
7 Jucharten Kornzelg	210 „
9 Jucharten Haberzelg	225 „
5 ¹ / ₂ Jucharten Brachzelg	110 „
Summe der Aktiven, ohne Hausrat	2270 Pf.

*Allerhandt Hausrath.**Bettwerckh vnnnd Leinwhat*

- 3 auffgerüste Better
- 3 neuwe Leinlachen
- 3 alte „
- 2 neuwe Tischlachen
- 2 alte „
- 5 Mannenhembder
- 2 zwilchen Sekh

Küchegeschir

- ein grosser eherner Haffen
- 2 gleichlich Kupferhafen und einer mit einem Dekhel
- 1 ehres Bappendüpf
- 1 ziliger kupfern Kessel
- 1 kupferne Pfannen
- 1 kleinere
- 1 meschene Pfannen
- 2 gleiche zinnene Blatten
- 2 gleiche kleiner
- 1 zinnene Fläschen
- 1 Masskannen
- 1 Quartkentel (Kännlein)
- 1 neuwe Lanternen
- 1 Dreyfuss
- 2 ysen Schaumlöffel
- 2 doppelte Spise (Bratspiesse?)
- 2 ysen Löffel

Volgt ferners

- 1 kupfern Kuechleträchteren
- 1 kupfern Gäzi
- 1 zinnen Geysfass (Giessfass)
- 1 kupfern Bekhe darunder (Handwaschbecken)

Hölzen Geschir vnd Hausrhat

- 3 Spanbrett
- 1 bschlissig büffert Kensterly
- 2 bschlissig Trög (zum Schliessen)
- 1 alter Trog
- 2 Buchzüber
- 1 Gumpeststanden (Gumpist, aus lateinisch compositum = Sauerkraut)
- 1 Mülten (Backmulde)
- ¹/₂ Dozet Rächen
- 2 Heuwgabeln
- 2 Milchkübel
- 1 Ankenkübel
- 3 Geltenkübel
- 1 Schüsle (Schüssel)
- 1 grosser hölzerner Löffel
- 3 kleynere (Löffel)
- 1 Dozet Teller
- 1 Dozet Löffel
- 6 grosse vnd kleine erden Schisslen vnd Blatten

Noch ferners

- Eine Bybel
- 1 Postyl (Postille = Erbauungsbuch)
- 1 neuw Testament vnd Erbhar (Psalmen?)
- 1 Kilchrokh
- 1 Dägen
- 1 Hälenbarten (Hellebarde)

Allerhandt Geschir zum Akherbauw vnd Bauerngwärb dienlich

- | | |
|---|---|
| 1 gantzer Wagen | 2 Sägessen mit dem Dangel |
| 1 Pflug mit dem Gschir | 1 gross Borer |
| 2 Ekten (Eggen) | 1 Haue |
| 6 Seyl zu 6 Stieren, wie man's pflegt in dem Pflug zu gebrauchten | 2 Holzaxen |
| 2 Rosskomet mit dem Hindergeschir | 2 Beyel |
| 2 ysen Spanstrikh | 1 Waldsäge |
| 2 Wagenkettenen | 1 Karst |
| 1 Lotteysen (Eisenkeil mit Ring) | 2 Mistgabeln |
| | 2 ysen Heurgabeln |
| | 2 ysen Wekh (Scheidweggen, d. h. Spaltkeile?) |

Passiven

Bürgermeister Faesch	500	Pfund
H. L. Faesch	250	„
Werle Bouué (Bowe)	250	„
Hansen Bouué	300	„
Galli Gyse Erben Liestall	100	„
ein Zins	5	„
Görge Weber	38	„
Hans Wäber	8	„
Handwerkslüt und Wirt	20	„
den Taunern	8	„
Jeremias Faesch	10	„
	<hr/>	
	1489	Pfund

Vergleich

Summe der Aktiven	2270	Pfund
Summe der Passiven	1489	„
	<hr/>	
Reinvermögen	781	Pfund

Datum 29. Juni (8. Juli) 1653

Jeremias Faesch

Das Inventar illustriert die Verhältnisse eines mittleren Bauernbetriebes im obern Baselbiet. Die hohe Zahl von 6 *Zugtieren* hängt mit dem damals vorherrschenden *Ackerbau* zusammen. Dass dieser oft auf ungeeigneten und schwer zu bearbeitenden Grundstücken betrieben wurde, zeigt die Verwendung von «6 Seyl zu 6 Stieren, wie man's pflegt in dem Pflug zu gebrauchen». Die *Rindviehhaltung* beschränkte sich für den Eigenbedarf an Milchprodukten und Fleisch. Daher genügten für die ansehnliche Haushaltung Isaak Bowes zwei Milchkühe. Entsprechend der *Dreifelderwirtschaft* erscheint das Ackerland in drei Zelgen oder Abteilungen. Den 21^{1/2} Jucharten Aecker stehen 13 Mähder-tauen Matten gegenüber. Das ist eine verhältnismässig grosse Wiesenfläche, die aber für die Winterfütterung des Zugviehes und der Milchkühe benötigt wurde.

Die *Schätzung* von Viehstand, Gebäulichkeiten und Grundstücken erscheint nicht sehr hoch. Die Ansätze entsprechen aber den damaligen Verhältnissen ⁴. Eine Jucharte Ackerland galt bei Bowe durchschnittlich 25 Pfund. 1 Pfund = 12 Batzen; 1850 wurde sein Wert mit 3 Franken berechnet.) Der heutige Verkehrswert einer Jucharte mit 1500 bis 2500 Fr. spricht für die «Abwertung» der heutigen Währung, aber auch für den gesteigerten Bodenwert der Gegenwart.

Im 18. Jahrhundert hat *Peter Ochs* den Besitzstand eines hablichen Bauern festgelegt ⁵. Darnach musste einer «eigenthümlich und ohne Schulden» sein eigen nennen 8 Mähder-tauen Matten, 20 Jucharten Aecker, ca. 2 Jucharten Holz-land, 4 Stiere, 1—2 Pferde, 2 Milchkühe und verschiedenes Kleinvieh. Bowe besass 13 Tauen Matten, 21^{1/2} Jucharten Ackerland, 4 Stiere, 2 Pferde, 2 Milch-kühe, verschiedenes Jung- und Kleinvieh und entsprach damit dem «Idealbild» des hablichen Mittelbauern, wenn wir die Verschuldung ausser acht lassen.

Das anschliessende *Inventar des Hausrates* spricht für die Einfachheit der Wohnverhältnisse im 17. Jahrhundert. Zwar fehlt hier eine Schätzung und es wurde wohl auch nicht alles notiert. Zum Beispiel werden Kasten, Tische und Stühle nicht aufgeführt. Auch die Angaben über die Kleidungsstücke erscheinen lückenhaft. Bei den Küchengeräten ist daran zu erinnern, dass neben dem ein-fachen, vielleicht zweilöcherigen Herd noch eine offene Feuerstelle vorhanden

war, wo ein «Bappedüpfli» oder ein Kessel mit Kette gebraucht werden konnte. Die *bäuerlichen Arbeitsgeräte* dienten hauptsächlich dem Ackerbau.

Dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt, beweist die Nennung einer einfachen *Bibliothek*, die aus Bibel, Postille und einem Psalmenbuch bestand und in welcher Bowe sehr gut bewandert war. Im gleichen Abschnitt werden ein «*Kilchrokh*», sowie *Degen* und *Hellebarde* aufgeführt. Da das Inventar nach der Entwaffnung der Landschaft aufgenommen wurde, ist zu erschliessen, dass nur Schusswaffen eingezogen wurden. Die angeführte Hellebarde könnte übrigens diejenige sein, mit welcher seinerzeit der Vater Bowes bewaffnet gewesen war.

Das *Schuldenverzeichnis* nennt den Bürgermeister Faesch und A. L. Faesch als Hauptgläubiger, dann aber auch die Verwandten Werli (Bruder) und Hans (Vetter?), die beim Grundbesitz Bowes noch irgendwie beteiligt waren.

Wie aus dem *Lebenslauf* des Bretzwiler Führers hervorgeht⁶, erwarb Bowe 1666 die Untere Mühle zu *Reigoldswil*, die er bis 1675 (Todesjahr seiner Frau Margreth) betrieb. Nach dem Verkauf dieses Gewerbes verbrachte er seine letzten Jahre in einem andern Hause in Reigoldswil, «neben Hs. J. Walliser, dem schuelmeister». Im Jahre 1683 starb Isaak Bowe. Weil keine Angehörigen in Reigoldswil lebten, wurden Liegenschaft, Grundstücke und Hausrat öffentlich versteigert⁷. Aus dem noch vorhandenen Gantrodel erfahren wir, dass Hans Hartmann die Behausung, Scheune, Stall und Krautgarten um 200 Pfund kaufte. An Liegenschaften waren vorhanden: 1½ Tauen Matten im «mületall» (Emlis), Matten im Berg (Bergmatten) und eine Bünthe «vnder gillen» (Unter Gillen). Unter dem Hausrat taucht manches Stück aus dem Inventar von 1653 wieder auf: 2 Kupferhafen, 1 Düpfli, 1 Ankenkübel, 1 Gumpiststanden, 5 Leilachen u. a. Neuere Stücke, zum Beispiel ein Mehlkasten, stammen wohl aus der Mühle. Der gleichnamige Sohn Isaak, Schmied in Münchenstein, erwarb einen Kasten; alles übrige kam in fremde Hände.

Dass der Name «Isaak Bowe» in jenen Jahren noch einen guten Klang besass, nachdem man die übrigen Führer des Aufstandes bereits vergessen hatte, beweist eine Notiz des Basler Geometers und Lohnherrn *Georg Friedrich Meyer* (von 1681) in seinen Feldaufnahmen:⁸

«N. B. von isac boves haus bis an das erste haus zu luwill 1590 schritt. 26 schritt zu 5 Baselruthen gerechnet, macht 305 Baselruthen.»

Soviel mir bekannt ist, steht diese Bemerkung in den drei grossen Foliobänden der Meyerschen Kartenaufnahme sozusagen einzig da. Der Geometer nennt ein Haus nach seinem Besitzer, den er vielleicht persönlich kannte. Von diesem Haus schritt er den nächsten Weg nach Lauwil ab. In welchem Dorfe aber stand dieses Haus? Ohne Zweifel in Reigoldswil, denn die Bemerkung Meyers findet sich auf einer Ansicht dieses Dorfes, gesehen von der Gillenfluh. Vielleicht hatte der Geometer bei dieser Gelegenheit auf einem Umweg über Lauwil den Aussichtspunkt erreicht und dabei die genannte Notiz angebracht. Eine Nachprüfung der Distanz (305 Ruthen zu 4,50 m = 1372,5 m) hat ergeben, dass es sich um den Weg vom Reigoldswiler Dorfteil Oberbiel durch das Emlistälchen, den Deixrain hinauf, nach Lauwil handelt. Somit stand Bowes Wohnung im Oberbiel, und zwar war es ein seither verschwundenes Haus in der Nähe der heutigen Liegenschaften Nr. 81 und 82, die im 17. Jahrhundert noch nicht vorhanden waren. Mit dieser Annahme steht auch die Lage der Grundstücke Bowes in Einklang: «mülitall» (Emlis), ganz in der Nähe und «Matten im Berg» (Bergmatten), ebenfalls gut erreichbar.

Abschliessend sei mit Genugtuung festgestellt, dass der berühmte Geometer

und Kartograph G. F. Meyer (1645—1693) durch seine Notiz in den Feldaufnahmen die Veranlassung gegeben hat, den Ort der Wohnung Bowes näher zu bestimmen. Am Eingang in das stille, liebliche Emlistälchen, am alten Kirchweg nach dem früheren Gotteshaus St. Romai, verbrachte der alternde und verwitwete Mann, der ehemalige Führer des Landvolkes, seinen Lebensabend. Wenn Isaak Bowe im Gedenkjahr des Bauernkrieges auch nicht ein steinernes Ehrenmal erhalten hat, so möge der gescheite und sympathische Führer und «denkende Kopf» der Bewegung desto mehr in den Herzen und in der Erinnerung der Bevölkerung des Baselbieter Hinterlandes weiterleben.

Quellen :

- ¹ St. A. L. 391, 15. Rapport des Obervogtes Hs. Hr. Wild vom 26. März 1630.
- ² Gauss K., Geschichte der Landschaft Basel, Liestal 1932. Bd. 1, S. 703. Pestepidemie 1628 und später: Verluste in Muttenz 112, Rümelingen 228, Buckten 66, Känerkinden 46, Langenbruck 68, Wintersingen 109, Bennwil 57, Bubendorf 89, Ramlinsburg 69, Ziefen-Arboldswil-Lupsingen 211, Liestal 350 Tote.
- ³ St. A. B. T, 3, 3. S. 10.
- ⁴ Ein Vergleich mit den Angaben des ältesten Waldenburger Gerichtsprotokolls 1693—1720 (Bezirksgerichts-Archiv Waldenburg) bestätigt die genannten Ansätze im grossen und ganzen. Um 1700 galt die Jucharte allerdings etwas mehr, 30—40 Pfund, während die Häuserpreise im gleichen Rahmen blieben.
- ⁵ Ochs P., Geschichte der Stadt und Landschaft Basel. Basel 1786—1822. Bd. 8, S. 54.
- ⁶ Suter P., Zur Erinnerung an den Bauernkrieg von 1653 auf der Landschaft Basel. BHBL 1953, S. 238 f.
- ⁷ Bezirksschreiberei-Archiv Waldenburg, Gantrödel 1676—1684. 26. März 1683.
- ⁸ Suter P., Beiträge zur Landschaftskunde des Ergolzgebietes. Basel 1926, S. 30, Fussnote 2. — Siehe auch G. F. Meyers Entwürfe, St. A. L. II F, Bd. 2, S. 217 a.

Im Chrischtmonet. Von *Margaretha Schwab-Plüss*, Sissach.

Der Näbel chunnt z dychen dur d Gasse —
Rauch het im es Buebli gsait —
und d Chinder drücken in Masse
an de Montere d Näsli breit.

Do hets nummen alles für d Ditti;
s fehlt nit emol s Teliphon.
Und lueg men au! In der Mitti
sitzt s Wienechtchind uf im Thron.

Vor im Bluemegschäft uf der Stäge
gseht me härzigi Tännli stoh,
die wird woll bald öpper träge
in d Hüüser furt, dört und do.

Es lockt us de Läden alle:
«Chumm ynen und nimm mi mit!»
Gly wärden au Flocke falle,
ass' die rähti Stimmig git.

Die ville Liechtli verschwümme
wie Inseli im e See;
me kennt s alt Dorfbild schier nümme
und hets doch alli Tag gseh.

O Wienecht! gottlob bisch keis Märli,
es Wunder bisch, alli Johr neu!
Was au gscheht in der Wält, de machsch währli,
ass men einewäg wider si freu!